



Ashot Arshakyan unterstützt den WWF in Südarmenien als freiwilliger Leopardenhelfer.

Das Interview: Die heimatliche Natur bewahren

Ashot Arshakyan lebt in Tatev in der südarmenischen Provinz Sjunik und engagiert sich dort als Leopardenhelfer.

■ Was hat dich dazu gebracht, Leopardenhelfer zu werden, Ashot?

2015 begann der WWF Armenien in unserem Dorf ein Projekt zu Naturschutz und Gemeindeentwicklung. Zum Start organisierte das WWF-Team ein Treffen mit dem Bürgermeister und verschiedenen Gemeindegliedern, zu denen auch ich gehörte, weil ich mich schon damals gut in den Bergen und Schluchten unserer Natur und der Tierwelt auskannte. Seit der Zeit arbeite ich eng mit dem Naturschutzteam des WWF zusammen.

■ Wolltest du dich schon immer für den Naturschutz engagieren?

Ehrlich gesagt nein. Aber vor ungefähr zehn Jahren merkte ich immer deutlicher, wie die Natur meiner Heimat Stück um Stück Kraftwerken, Wasserkraftanlagen und anderen Infrastrukturprojekten weichen musste. Gleichzeitig stellte ich fest, dass es immer weniger Wildtiere gab, teils, weil sie gewildert wurden, teils, weil sich die Lebensräume veränderten. Da wurde mir klar, dass wir unsere Naturschätze schützen müssen, wenn wir noch irgendetwas davon an die nächsten Generationen weitergeben wollen.

■ Wie sieht ein typischer Einsatz als Leopardenhelfer aus?

Er beginnt frühmorgens mit dem Packen meines Rucksacks: Fernglas, GPS-Gerät, Notebook, Fotoapparat und Proviant fürs Mittagessen. Dann mache ich mich auf den Weg. Es gibt verschiedene Routen, die in Zusammenarbeit mit den Wildtierexperten des WWF geplant wurden und die wichtigsten Lebensräume und Aufenthaltsorte der bedeutsamen Arten abdecken: Persischer Leopard, Braunbär, Bezoarziege, Luchs. Unterwegs dokumentiere ich Spuren und Nahrungsreste von Tieren, zähle Huftiere und überprüfe gegebenenfalls unsere Kamerasfallen.

■ Was fasziniert dich an deiner Aufgabe als Leopardenhelfer am meisten?

Dass wir zusammen wirklich etwas bewirken können. Langsam nehmen die Wildtiere wieder zu und in unsere Berge kehren Arten zurück, die vor einem Jahrzehnt fast völlig verschwunden waren!

■ Was wünschst du dir für deine Heimat?

Dass sich mehr und vor allem jüngere Menschen in meinem Dorf für den Naturschutz engagieren. Und dass unsere Region international bekannt wird, nicht allein für unser Kloster aus dem 9. Jahrhundert, sondern auch für unsere reiche Natur und vielfältige Tierwelt.

■ Warum sollte jemand in Deutschland euer Projekt unterstützen?

Wir haben bereits viel geschafft und viele Schwierigkeiten überwunden. Jetzt müssen die vielen kleinen Naturschutzteile zu einem vollständigen Puzzle zusammengefügt werden, das es den Menschen in meinem Dorf und in Armenien ermöglicht, mit der Natur und der Tierwelt in Harmonie zu leben.

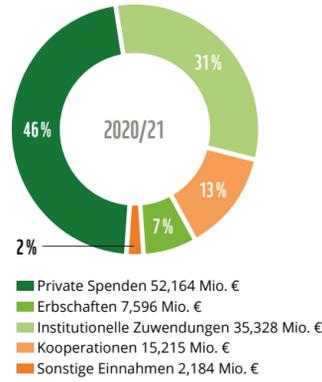
Heute leben in Sjunik wieder Wildtierarten, die viele Jahre fast verschwunden waren.

ES IST GROSSARTIG

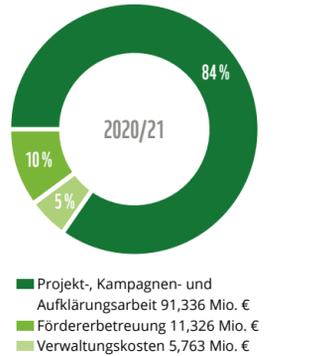
zu sehen, dass unsere Arbeit wirklich etwas verändert: Es gibt wieder viel mehr Wildtiere in unseren Bergen.



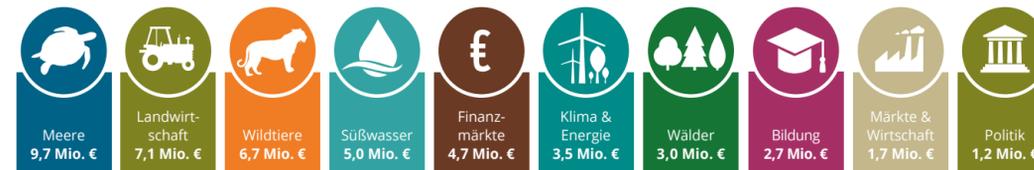
Aufteilung der Einnahmen



Aufteilung der Ausgaben



Den vollständigen Jahresbericht finden Sie auf wwf.de/jahresbericht.



Aktuelle Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf wwf.de

Fragen zum Thema Patenschaft beantwortet Ihnen unser WWF Service
Tel.: 030 311 777-700
(Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 8-16 Uhr)
E-Mail: paten@wwf.de

Projektleitung WWF Deutschland
Markus Radday
Referent boreale und temperierte Wälder/Asien & Russland

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22
Bank für Sozialwirtschaft, Mainz
BIC: BFSWDE33MNZ

AKTUELLER JAHRESBERICHT 2020/21

Der WWF Deutschland zählt mehr als 803.000 Förderinnen und Förderer (Stand: 30.06.2021). In den sozialen Netzwerken folgen uns fast 1,3 Millionen Naturschutzinteressierte. Aktuell setzen wir uns in rund 300 Projekten für den Naturschutz ein und betreiben langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktregionen und in Deutschland.

Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen (in €):



Zur dauerhaften Sicherung der Artenvielfalt auf der südlichen Erdhalbkugel arbeitet der WWF Deutschland mit indigenen Gemeinschaften zusammen – vorrangig in Amazonien, im Kongobecken, auf Borneo und Sumatra sowie in der Mekong-Region. Auf der Nordhalbkugel schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem in der Arktis, im Kaukasus und in der Region Amur-Heilong, die sich über den Norden Chinas, den Osten Russlands und der Mongolei erstreckt. Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit Partnern und in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort große Schutzgebiete.

Ausgaben entsprechend den Strategiezielen:



21.000 € Ihre Spende wirkt! Diese Summe zum Beispiel hat geholfen, zwei Wasserstellen in der Westmongolei anzulegen. Sie versorgen Nutztierherden mit Trinkwasser, sodass sie den Quellen im Schneeleopardengebiet fernbleiben können.



Unser Ziel
Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Fotografieren jeweils von oben nach unten: © Tietseke; V. Singh/Inago | WWF Armenien | S. 2: A. Malikhasyan/WWF | WWF Armenien | S. 3: A. Khitrov/WWF Russland | TeresaAdobe/Stock
S. 4: I. Halmann | M. Kulunakov/WWF Russland | WWF Mongolei | S. 5: A. Arshakyan | A. Heidelberg/WWF



Patenbericht | Mai 2022

LEOPARDEN IN ASIEN UND EUROPA

Um Schneeleoparden möglichst von weidenden Nutztieren fernzuhalten, ließen wir uns etwas Besonderes einfallen: neu geschaffene Wasserstellen. Im russischen Fernen Osten setzen wir uns gemeinsam mit Freiwilligen gegen die kriminelle Zerstörung der Wälder ein. Und auch aus dem Kaukasus kommen richtig gute Nachrichten. Danke, dass Sie all das mit Ihrer Patenschaft ermöglichen!

Persischer Leopard im Kaukasus

Aller guten Dinge sind drei

Unsere Kamerasfallen hatten es uns schon im letzten Frühjahr verraten: Leopard Burla, deren Leben im Sangesur-Gebirge wir seit 2016 begleiten, hat sich zum dritten Mal mit Basat gepaart. Auch er ist schon lange in der Region ansässig, die zu der aserbaidschanischen Exklave Nachitschewan gehört. Nun ist das Ergebnis da: Es sind Drillinge! Im Sommer konnten unsere Kameras sie bei den ersten Streifzügen mit ihrer Mutter beobachten.



Burla mit zwei der Drillinge. Im Sommer filmte eine unserer Wildtierkameras ihre ersten Streifzüge im Hochgebirge in Nachitschewan.

Anfang 2021 hatten wir auch die Zwillinge aus Burlas Wurf von 2019 noch einmal vor die Linse bekommen. Da waren sie – ihrem Alter entsprechend – bereits getrennt unterwegs. Auf diesen Aufnahmen konnten wir auch endlich das Geschlecht der beiden bestimmen: Sie sind Bruder und Schwester. Wo sie sich jetzt angesiedelt haben, wissen wir leider noch nicht.

Gedruckt auf 100% Recyclingspapier.



- 1) **Kaukasus-Leoparden**
 - A) Dilidschan-Nationalpark
 - B) Idschewan-Naturschutzgebiet
 - C) Chosrow-Reservat
 - ▲ Sangesur-Gebirge
- 2) **Schneeleoparden**
 - Gebiet der Argali-Zählung
- 3) **Amur-Leoparden**
 - Verbreitungsgebiet



Angehende Waldaufseher lernen illegalen Holzeinschlag zu dokumentieren.

von Maral-Hirschen begonnen. Das Gelände wurde eingerichtet und Personal geschult, mit großem Aufwand wurden Zuchttiere aus dem Nordiran herangeschafft. Nun gibt es erste Nachkommen, die derzeit auf die Auswilderung vorbereitet werden. Im Spätsommer sollen sie in den Nationalpark wechseln, in dem sich dann hoffentlich bald auch Leoparden ansiedeln.

Amur-Leopard

Die größte Bedrohung für die Amur-Leoparden im russischen Fernen Osten ist die Dezimierung der Wälder durch illegalen Holzeinschlag und Waldbrände. Weil das staatliche Personal nicht genug Kapazitäten hat, um die riesigen Flächen vollständig zu überwachen – ein Forstinspektor ist für 35.000 Hektar Wald zuständig –, unterstützt der WWF das Ministerium für Forstwirtschaft und Wildtiermanagement jetzt dabei, öffentlich bestellte Waldaufseher auszubilden. Seit November 2020 haben bereits 44 Imker, Jagdpächter, Flussfischer und andere Personen, die auf intakte Wälder angewiesen sind, den Kurs absolviert. Dabei erhielten sie unter anderem eine Software, mit der sie Auffälliges unverzüglich lokalisieren und melden können. So kamen etwa in der Provinz Primorje zwischen Juli und Dezember 14 Fälle von illegalem Holzeinschlag ans Licht.

Knapp an der Schneekatastrophe vorbei

Bei uns wird Schnee immer seltener, im russischen Fernen Osten jedoch fielen im letzten Winter Mengen, die für viele Wildtiere katastrophal waren. Auch die Amur-Tiger litten schwer darunter. Die Leoparden blieben zum Glück weitgehend verschont, ihr Verbreitungsgebiet im Süden der Provinz Primorje und dem angrenzenden China bekam viel weniger Schnee ab als die nördlichen Tigerreviere.

Foto unten: Die Amur-Leoparden im Süden der Provinz Primorje blieben von größeren Schneemengen weitgehend verschont.



Sichtbarer Erfolg I: Es gibt wieder viel mehr Huftiere als vor 20 Jahren.

Erfolge zweier Jahrzehnte

In den letzten fünf Jahren haben wir in Burlas Heimat acht Leoparden auffindig gemacht, die ständig dort leben, Jungtiere inklusive. Darauf sind wir ziemlich stolz, denn zu Beginn unserer Arbeit vor 22 Jahren war hier gar kein Leopard mehr ansässig! Der Grund war damals schnell gefunden: Es gab schlicht zu wenig Nahrung für die Großkatzen. Wilderei und die Zerstörung ihrer Lebensräume hatten nur noch wenige Hundert Mufflons und Bezoarziegen übrig gelassen. Seitdem konnten wir dank Ihrer Patenschaft viel bewegen: Allein in Nachitschewan tummeln sich heute mehr als 1.500 Bezoarziegen und über 400 Mufflons. Die Jagd darauf ist verboten, die Wilderei erfolgreich eingedämmt. Über 20 Prozent des Sangesur-Gebirges stehen unter Schutz und die Schutzgebiete sind durch Wildtierkorridore verbunden – eine wesentliche Voraussetzung, damit die Tiere wandern und sich vermehren können.

Nächstes Ziel: noch mehr Leopardreviere

In unserem gesamten Projektgebiet im Länderdreieck Iran-Armenien-Nachitschewan sind inzwischen alle Leopardreviere besetzt. Regelmäßig kommt auch Nachwuchs zur Welt, weshalb wir sehr zuversichtlich sind, dass sich die Leoparden von hier aus weiter ausbreiten werden. So wie Burlas Bruder Neo, der sich bereits 2018 als erster im armenischen Chosrow-Schutzgebiet niedergelassen hat und dort immer wieder vor unsere Kameras läuft. Nur ein Weibchen hat sich leider immer noch nicht dazugesellt.



Sichtbarer Erfolg II: Neo hat als Pionier das Chosrow-Reservat wiederbesiedelt.

Nun gilt es dafür zu sorgen, dass abwandernde Leoparden auch in anderen Regionen Schutz und Nahrung finden. Etwa jenes Männchen aus der Provinz Ararat, das wir 2020 plötzlich 150 Kilometer weiter nördlich entdeckten – die erste Leopardsichtung in Nordarmenien seit über 50 Jahren. Schon 2017 haben wir im dortigen Dilidschan-Nationalpark ein Projekt zur Auswilderung



Das Altai-Argali ist das größte Wildschaf der Erde. Mit dem Spektiv kann man die Tiere auf den Hochebenen gut sehen und jedes einzelne zählen.

6.189 ARGALI

wurden letzten Herbst im russisch-mongolischen Grenzgebiet gezählt. Das ist das beste Ergebnis seit zehn Jahren.

Schneeleopard

Wasserstellen schützen Herden und Leoparden

Die Hirten in der westlichen Mongolei ziehen im Herbst mit ihren Herden in die Bergtäler, um ihre Tiere vor den kalten Winden der Ebene zu schützen. Damit nähern sie sich jedoch auch den Schneeleoparden. So kommt es immer wieder vor, dass die Großkatzen Nutztiere reißen und dafür von deren Besitzern aus Wut und Angst vor weiteren Verlusten getötet werden.



An dieser neuen Wasserstelle können Nutztierherden sicher ihren Durst stillen.

Besonders konfliktträchtige Orte sind die Quellen, an die die Hirten ihre Herden zum Tränken führen, denn auch die Schneeleoparden stillen dort ihren Durst. Um diesem Problem beizukommen, haben wir zusammen mit den Behörden der Distrikte Bayan-uul und Darwi eine ausgefallene Lösung umgesetzt: Im offenen, aber von Bergketten geschützten Gelände wurden zwei große, von Regen- und Schmelzwasser gespeiste Reservoirs als Tränken angelegt, aus denen sich jeweils mehr als 15.000 Nutztiere mit Wasser versorgen können. Das spart den Gang zu den risikobehafteten Quellen.

Argali-Bestand im Grenzgebiet ist gewachsen

Zu den wichtigsten Beutetieren der Schneeleoparden im Altai zählen Argali, große Wildschafe. Seit 2011 ermitteln russischer und mongolischer WWF, staatliche Partner und Freiwillige gemeinsam die Bestände im Grenzgebiet, jeder auf seiner Seite, aber zur selben Zeit, damit jedes Tier nur einmal erfasst wird. Da sich die Argali gut sichtbar auf den Hochebenen aufhalten, kann man tatsächlich jedes Individuum zählen. Mit 6.189 Tieren ist der Bestand in diesem Jahr so groß wie noch nie seit Beginn der Erfassung. Dieser Aufwärtstrend gilt auch für die westliche Mongolei generell. Der Wertstropfen: Die Tiere leben auf immer kleinerem Raum.

SEIT 10 JAHREN
kommen die Schneeleoparden Guta und Khorgai im russischen Altai zur Paarung zusammen. Mehr zu ihrer „Liebesgeschichte“ auf wwf.de/schneleo-liebe